

Zeitschrift: Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associazion Svizra da Chastels

Band: 3 (1998)

Heft: 1

Buchbesprechung: Publikationen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Associazione Amici del maniero di Serravalle

Castello di Serravalle, Semione TI

Le continue rivolte della popolazione bleniese contro il feudatari che vi si stabilirono, lo sfruttamento delle rovine per la costruzione di abitazioni, l'incuria e i danni del tempo, non sono riuscite a far sparire una delle fortezze più antiche e ampie delle nostre regioni. Costruito tra il 1165 e il 1170 a metà strada tra Semione e Malvaglia a scopi strategici, seppur ridotto in rovina il castello di Serravalle resta una testimonianza storica imponente ancor oggi. A scuola non se ne parla, o comunque se ne parla molto poco, eppure su quel ripiano roccioso venero scritte pagine importanti della nostra storia. Capitoli che ci parlano dei da Torre, degli Orello e dei Pepoli, le famiglie che si avvicendarono nel do-

minio della valle, ma anche dell'imperatore del Sacro romano impero germanico, Federico I detto i «Barbarossa», che nella fortezza ebbe un punto di riferimento militare importante, e naturalmente dei bleniesi e delle loro lotte contro l'impero.

Sarebbe lungo narrare le vicende legate all'edificio o a quanto ne rimane, in ogni caso qualcuno ha oggi deciso di raccogliere questa importante eredità storica e trasformare il luogo in un centro culturale vivo per tutta la regione: qualcosa di molto simile a quanto è stato effettuato in tempi recenti a Mesocco per l'omonimo castello. Per farlo occorre però una struttura idonea in grado di portare avanti nuove iniziative: un'associazione di amici creata sull'esempio di enti analoghi sorti negli scorsi anni in diverse parti del cantone. Ed è qui che intervengono Fernando Ferrari, Luigi e Pietro Jacomelli, Mario Togni, Raffaella Ferrari,

Aldo Jamolli e Giovanni Milani. La loro idea è in sintesi promuovere e assecondare studi e ricerche riguardanti la storia del monumento o interventi intensi a consolidarne le rovine, sostenere e mantenere le infrastrutture necessarie che consentano di utilizzare il castello (portando sul posto l'elettricità e l'acqua), organizzare manifestazioni culturali e favorire quelle indette da altri sodalizi, contattare le autorità comunali, cantonali e federali nonché quegli enti che si interessano della conservazione dei monumenti storici. L'associazione, costituita ufficialmente il 25 Novembre 1997, vuole naturalmente rendersi finanziariamente autonoma, allo stesso tempo necessita però del sostegno dell'Ente turistico locale e naturalmente del Comune di Semione, proprietario del castello.

(Gianni Rei, Corriere del Ticino, 26. 11. 1997)

Publikationen

Stand und Perspektiven der Mittelalterforschung am Ende des 20. Jahrhunderts

Mit Beiträgen von Arnold Esch, Johannes Fried und Patrick J. Geary. Hrsg. von Otto G. Oexle. Göttinger Gespräche zur Geschichtswissenschaft 2, Max-Planck-Institut für Geschichte. Göttingen, Wallstein Verlag 1996 – 100 S. CHF 23.– ISBN 3-89244-210-x

Drei prominente Mittelalterhistoriker aus verschiedenen Ländern (Arnold Esch, Rom; Johannes Fried, Frankfurt am Main; Patrick J. Geary, Los Angeles) halten in einer internationalen und vergleichenden Sicht Rückschau auf die Leistungen ihres Faches im zwanzigsten Jahrhundert und versuchen zugleich zu bestimmen, was die künftigen Perspektiven der europäischen und amerikanischen Mediävistik sein können und sein sollen.

Horst Fuhrmann, Überall ist Mittelalter. Von der Gegenwart einer vergangenen Zeit

2., überarbeitete Auflage, Beck Verlag München 1997 – 328 S. CHF 46.– ISBN 3-406-40518-5

In diesem Werk öffnet uns Horst Fuhrmann die Augen für die fortdauernde Gegenwart mittelalterlicher Prägungen in uns und um uns: sowohl in den sichtbaren Zeugnissen wie in den inneren Einstellungen, in der Abwendung vom Mittelalter ebenso wie in seinen Verwertungen. An das Mittelalter erinnern nicht nur die Dome und Klosterbauten, die alten Stadtkerne und Burgen mit ihren Ringmauern. Auch die katholische Kirche und das Papsttum führen uns weitgehend mittelalterliche Formen und Rituale vor Augen. Indes, auch unsere geistige Ausstattung hat mittelalterliche Züge, angefangen mit dem alltäglichen Gruss vom «guten Morgen» bis zum «Ciao»; von dem Friedenskuss des Mafioso bis zu den Anspielungen einer italienischen politischen Partei, die sich in Erinnerung an den Widerstand gegen den staufischen Kaiser Friedrich I. «Lega Nord» nennt.

Anderes wird als «überwundenes Mittelalter» begreifbar. Selbst die Kirche hat ihren Widerstand gegen Zins und Wucher aufgegeben. Doch noch immer trägt die heutige katholische Kirche schwer an der ihr im Mittelalter aufgebürdeten Last des Priesterzölibats.

Von eigener Art sind die «Verwertungen und Verwerfungen» des Mittelal-

ters. Umberto Eco setzt raffiniert nach Art und Rezeptur einer crimestory eine mittelalterliche Szene zusammen und erringt den grössten Erfolg eines Romans nach dem Zweiten Weltkrieg. In der Nazizeit erklärte der Oberlehrer Wilhelm Kammeier (1887–1959) die Geschichte des deutschen Mittelalters für weitgehend gefälscht durch kirchlich-welsche Bosheit – und findet bis heute Anhänger. Ernst H. Kantorowicz schliesslich musste erleben, wie Nationalsozialisten an seinem Idealbild des Stauferkaisers Friedrich II. Gefallen fanden.

Müstair, Kloster St. Johann Band 1: Zur Klosteranlage – Vorklösterliche Befunde

Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich, Band 16.1. vdf Hochschulverlag AG, Zürich 1996 – 258 Seiten, zahlr. Abb. CHF 92.– ISBN 3-7281-2272-6

Das Kloster – monasterium – hat dem östlichsten Dorf in Graubünden und seinem Tal – Val Müstair – den Namen gegeben. Die Klosteranlage wird seit 1969 im Rahmen eines Gesamtrestaurierungsprojektes systematisch

archäologisch untersucht. Die Feldarbeiten werden bis zum Abschluss der Restaurierungen fort dauern.

Zur Klosteranlage: Im ersten Teil dieses Bandes sind die vorläufigen Erkenntnisse über die Entwicklung der Klosterbauten von karolingischer Zeit bis in unser Jahrhundert als Einführung in die Hauptproblematik der Untersuchung erstmals zusammengefasst. Im Vordergrund steht die Beschreibung der karolingischen Klosterbauten. Grosse Übersichtspläne und zahlreiche farbige Etappenpläne veranschaulichen die komplexe Entwicklung der Klosteranlage.

Vorklösterliche Befunde: Früher hatte man angenommen, das Münstertal sei vor der Klostergründung nicht dauernd besiedelt gewesen. Doch 1978 überraschte – nur einen halben Meter unter den karolingischen Schichten – die Entdeckung von bronzezeitlichen Siedlungsresten. Diese werden im zweiten Teil dieses Bandes ausführlich präsentiert.

Hans Rudolf Sennhauser (Hrsg.) Wohn- und Wirtschaftsbauten frühmittelalterlicher Klöster Kloster St. Johann zu Münstair/ Acta des internationalen Sym- posiums vom September 1995

*Veröffentlichungen des Institutes für Denkmalpflege an der ETH Zürich, Band 17.
vdf Hochschulverlag AG, Zürich 1996 –
310 Seiten, zahlr. Abb. CHF 98.–
ISBN 3-7281-2313-7*

Archäologische Forschungen in Klöstern beschränken sich zumeist auf Untersuchungen der Kirchen. Anders im Kloster St. Johann in Münstair, wo seit Jahren grossflächig die dazu gehörenden Wohn- und Wirtschaftsbauten ausgegraben werden. Die Deutung der fragmentarischen Hinterlassenschaften, insbesondere der Frühzeit, verlangt nach dem wissenschaftlichen Vergleich; selbst Grundfragen der Anordnung karolingischer Klosteranlagen und der Funktionsdeutung ihrer Räume sind noch wenig geklärt. Ein internationales Symposium, dessen Beiträge nun gedruckt vorliegen, hat sich des Themas angenommen und führt anhand von Beispielen aus dem europäischen Umkreis den Stand der Forschung vor Augen. Ein eigener Teil ist den jüngsten Ergebnissen in Münstair gewidmet.

Ernst Tresp, Mönche als Pioniere: Die Zisterzienser im Mittelalter

*Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Band 65. Hrsg. vom Verein für wirtschaftshistorische Studien, Meilen 1997 – 104 Seiten, 76 Abb. und Karten.
ISBN 3-909059-13-9*

Von Mönchen erwartet man nicht primär wirtschaftliche und technische Leistungen und noch weniger, dass sie auf diesen Gebieten Pioniere sind. Auch die Zisterzienser, ein benediktinischer Reformorden, wollten die geistig-asketischen Wurzeln des Mönchtums wiederbeleben und suchten somit die Abgeschiedenheit von der Welt. Sie rodeten Wälder, pflanzten Äcker an, bauten Kirchen, Klöster, Wege, Kanäle, Weiher und Mühlen und erwarben sich damit auf verschiedensten Gebieten grosse Erfahrung. Diese Arbeit leisteten insbesondere die Laienbrüder meist bäuerlicher Herkunft. So geht die Einführung der kollektiven Dreifelderwirtschaft mit Fruchtrotation als damals moderne Anbaumethode auf die Zisterzienser zurück. Auch bei der Einführung des Räderpfluges erscheinen die Zisterzienser als Pioniere. Die klösterliche Schafzucht mit Wolle und Leder half mit bei der Entwicklung von Gerbereien und Tuchproduktion. Fische hatten einen bedeutenden Anteil an der klösterlichen Kost. Mit der Fischzucht verbunden ist die Problematik der Wasserversorgung. Die Klöster bauten Kanäle und leiteten Bäche um, um die Fischteiche zu speisen. An den Kanälen entstanden Mühlen und Walken, letzteres eine bedeutende Erfindung (Nockenwelle) der Zisterzienser für die Tuchproduktion. Zum Schluss sei noch erwähnt, dass die älteste binokulare Brille aus dem Zisterzienserinnenkloster Wienhausen in Niedersachsen stammt und um 1320 hergestellt worden war.

Südwestdeutsche Beiträge zur historischen Bauforschung Band III, 1996

*Arbeitskreis für Hausforschung, Sektion Baden-Württemberg, Freiburg 1997 –
248 S. CHF 40.– ca.
ISBN 3-926157-07-0*

Inhalt:

Albrecht Bedal: Das Stuben'sche Schösschen in Horb – Schloss, Manufaktur,

Kunstmalersitz. Hans-Jürgen Bleyer: Der Kellereibau auf dem Hohenasperg. Barbara Kollia-Crowell, Robert Crowell: Zur Baugeschichte des Dallauer Schlosses. Walter-Gerd Fleck: Die Burg- und Schlossruine Forchtenberg. Antje Jäckel-Sauer: Schloss Haltenbergstetten – Bestand und Baugeschichte. Anja Krämer: Das Hauptgebäude des Unteren Schlosses in Schnait – Form und Ausstattung eines Schösschens im 16. und 17. Jahrhundert. Hans-Hermann Reck/Armin Seidel: Die ehemalige Zehntscheuer in Horb-Bildechingen – Bauhistorische Untersuchungen an einem wehrhaften Wohnbau des späten Mittelalters. Lolita und Bernd Säubert: Das Kommandantenhaus der Feste Dilsberg und seine Restaurierung in den Jahren 1895/96. Stefan Uhl: Das «Schössle» in Messkirch – Ein Beitrag zu bauzeitlichen Planungsänderungen und «Pfus am Bau» im historischen Bauwesen. Michael Weibs/Christian Schaetz/Donatus Bönsch: Archäologie an Burgen – Zwei Beispiele. In Anhang: Untersuchte Burgen und Schlösser in Baden-Württemberg.

Dietrich Conrad, Kirchenbau im Mittelalter: Bauplanung Bauausführung

*Unter beratender Mitwirkung von Klaus Mertens. 2. Auflage, Edition Leipzig 1997 – 351 S.
ISBN 3-361-00466-7*

Aus der Fülle vereinzelt niedergelegten Wissens über die Planungsmethoden und Arbeitsweisen beim mittelalterlichen Bauen sammelte der Autor Beiträge und Hinweise und versuchte, all jenen Aktivitäten und Bemühungen nachzugehen, deren es bedurfte, um im Mittelalter ein Gebäude aus Stein zu errichten. Auch die sozialen Verhältnisse der mittelalterlichen Bauarbeiter werden berührt. Im Hauptteil findet der Leser eine Fülle handwerklicher Arbeiten und konstruktiver Lösungen beschrieben. Auch die beim mittelalterlichen Bauen verfügbaren Maschinen sind dargestellt. Vom Gewinnen der Baustoffe über deren Transporte zur Baustelle bis hin zum Bearbeiten und Einbauen der Steine und Balken wird eine Übersicht vermittelt. Der Leser findet auch Einblicke in die Besonderheiten und Risiken von Konstruktionen des Mauerwerks- und Holzbaues, insbesondere bei den Gewölben. Und in

allen Teilen der Beschreibung wird versucht, Entwicklungstendenzen von der Spätantike bis zur Renaissance darzulegen. Ein ausführlicher Apparat von Fussnoten und Literaturangaben gibt die Möglichkeit, den Weg zu weiterführender Literatur zu finden.

Hans-Rudolf Heyer, Schloss Wildenstein

*Schweizerische Kunstführer GSK Serie 62,
Nr. 615.*

*Herausgegeben in Zusammenarbeit mit
der Bau- und Umweltschutzdirektion des
Kantons Basel-Landschaft.*

Bern 1997 – 35 Seiten.

*Zu bestellen bei der Schul- und Büro-
materialverwaltung des Kantons Basel-*

*Landschaft, Rheinstr. 32, 4410 Liestal.
CHF 5.–*

ISBN 3-85782-615-0

Markus Schaub, Die Farnsburg. Eine Bau- und Lebensgeschichte.

Ormalingen 1998 – 106 Seiten.

CHF 15.–

ISBN 3-9521 480-0-8

Die Farnsburg im Gemeinde-Dreieck Buus, Ormalingen und Hemmiken, war neben der Homburg ob Läuelfingen und den Schlössern Pfeffingen und Waldenburg eines der vier grossen und durchaus gefürchteten Landvogteischlösser auf der Landschaft Basel. Die

Broschüre zeigt uns eine Burg aus den verschiedensten Blickwinkeln. Faszinierende und dabei durchaus korrekte Rekonstruktionszeichnungen aus der Hand des Autors – Grabungstechniker in Augst – geben Einblick in das Innenleben der Burg. Gleichzeitig hat Markus Schaub alle möglichen Abbildungen – vom frühen Stich bis zu Fotos des frühen 20. Jahrhunderts – zusammengetragen und das Ganze mit einer schönen Zahl von Quellentexten aller Art verständlich dargestellt. Ein verbindender Text samt Exkursen zum Leben und Treiben zur Zeit der Farnsburg machen aus diesem Bändchen ein höchst erfreuliches Ergebnis, wie man es sich gerne auch für andere historische und archäologische Stätten wünschen würde.

Veranstaltungen

Zürich

Naturschutz und Denkmalpflege

*ETH Hauptgebäude D 5.2 und
Exkursionen*

- Freitag: 16.15 bis 17.45 Uhr
- Vorlesungsnummer: 12–452
- Kosten: Fr. 30.– zu bezahlen
an der Kasse, ETH Hauptgebäude,
F 66 (bis 16.00 Uhr)
- Auskunft: Institut für Denkmalpflege,
01/632 22 84

Freitag 24. April

*Dr. Brigitt Sigel, Institut für
Denkmalpflege ETHZ*

Naturschutz und Denkmalpflege – Chancen der Zusammenarbeit

Freitag, 15. Mai

*Dr. habil. Ankea Siegl,
Institut für Biogeographie der Universität
Saarbrücken*

Flora und Vegetation mittelalterlicher Burgruinen

Freitag, 5. Juni

*Prof. Dr. Andreas Gigon,
Geobotanisches Institut ETHZ*

Naturschutz in der Stadt
EXKURSION: Treffpunkt wird am
24. April bekanntgegeben.

Freitag, 19. Juni

*Guido Hager, Landschaftsarchitekt HTL
BSLA; Alex Borer, lic. phil. Biologe,
Fachstelle für Naturschutz Zürich; Judith
Robrer-Amberg, Landschaftsarchitektin
HTL BSLA, Fachstelle für Gartendenkmalpflege Zürich*

Der Friedhof Sihlfeld – Parkpflege- werk und Naturschutzmanagement EXKURSION:

Treffpunkt: Aemtergasse 145/151
Eingang Abt. A.

Freitag, 3. Juli

*Jürg Arnet, dipl. Ing. ETH, Stefan Ineichen,
dipl. Biologe, Naturschutz und Stadtökologie,
Hanspeter Rebsamen, Kunsthistoriker,
Kantonale Denkmalpflege Zürich*

Die Mauer zur Katz – Geschichte einer Mauer, ihrer Vegetation und ihrer Restaurierung

EXKURSION:
Treffpunkt: Talstrasse 83
(EPA-Gebäude).

Das Kolloquium steht unter dem Patronat des Institutes für Denkmalpflege der ETH Zürich. Das Thema wurde von der Arbeitsgruppe Gartendenkmalpflege der Landesgruppe Schweiz des ICOMOS zusammengestellt und wird zum grossen Teil auch von ihren Mitgliedern bestritten. (Dr. Hans Rutishauer, Präsident der Landesgruppe Schweiz von ICOMOS)

Zürich

Üetliberg: Der Zürcher Hausberg in Kriegszeiten

*Ausstellung im Haus zum Rech,
Neumarkt 4, 8001 Zürich.
9. Januar bis 9. Mai 1998,
Montag–Freitag 08.00–18.00 Uhr,
Samstag 10.00–16.00 Uhr.
Eintritt frei.*

Die Ausstellung stellt anhand archäologischer und historischer Untersuchungen der Befestigungswerke am Zürcher Hausberg die Befunde reportageartig ins Umfeld der geschichtlichen Ereignisse sowie der politischen Lage der Zeit und bietet so einen spannenden und eindrücklichen Rundgang durch wenig bekannte, dramatische Epochen der Schweizer Geschichte und deren Auswirkungen auf die Menschen der Region Zürich. Begleitend zur Ausstellung liefert die illustrierte Jahresschrift der Stiftung unter dem Titel Befestigungen im Üetliberggebiet vertiefende Informationen.

(News-Window 1997)